

# MARIAS KLEINER ESEL

2. DEZ.



Die Menschen in der Stadt lachten oft über den faulen Esel. Von Zeit zu Zeit musste der Knecht Simon am Stadtbrunnen Wasser holen. Das liebte der kleine Esel gar nicht. Simon warf dem Esel zwei Ledersäcke für das Wasser über den Rücken, dann zogen die beiden los. Früh am Morgen war stets Leben und Betrieb am Brunnen, denn alle Frauen holten Wasser in grossen Tonkrügen. Randvoll füllten sie ihre Krüge mit frischem, klarem Wasser und trugen sie auf dem Kopf heim. Die Frauen waren geschickt, keine verlor einen Tropfen von dem kostbaren Wasser.

Eines Morgens begegnete Simon und dem kleinen Esel eine junge Frau, die hiess Maria. Sie war mit ihrem Wasserkrug auf dem Heimweg. Maria sah den kleinen Esel und sagte: «Was für ein schöner Esel! Jammerschade, dass er so dreckig ist!» Sie blieb einen Augenblick stehen und kraulte den Esel hinter dem Ohr. Wie schön war das! Er konnte sich nicht erinnern, dass er jemals gekrault worden war. Auf dem Heimweg dachte er so viel an Maria, dass er nicht merkte, wie Simon schrie und schlug. Von dem Tag an traf der faule Esel Maria oft zur selben Zeit am Brunnen. Und jedes Mal hatte sie ein freundliches Wort für das kleine Tier übrig und streichelte es.



# I DE MARIA IHRE CHLI ESEL

2. DEZ.



D'Mänsche i dr Stadt hei de fuul chli Esel öppedie usglachet. - Vu Zyt zu Zyt het dr Chnächt Simon am Stadtbrunne müesse Wasser hole. Das het de Esel gar nid gärn gha. De Simon het ihm amigs zwe grossi Lädersäck über e Rugge gworfe. Denn si si devo. Früeh am Morge isch am Brunne immer vill los gsi, will alli Fraue Wasser gholt hei. Bis a Rand hei si ihri Tonchrüeg mit frischem klarem Wasser gfüllt und se denn uf em Chopf hei treit. Si hei das eso gschickt agattiget, dass keini au nume ei Tropfe vu dem choschtbare Guet verlore het.

A eim vu dene Mörge isch im Simon und im chline Esel e jungi Frau begegnet, si het Maria gheisse. Si isch mit ihrem Wasserchrueg uf em Heiwäg gsi. D'Maria het de chli Esel gseh und gseit: «Ou, das isch denn e schöne Esel! Aber schad, dass er so grusig dräckig isch!» Si isch en Augenblick lang blibe stoh und het de Esel hinder em Ohr kraulet. Das isch wunderschön gsi, er het sich gar nid chöne erinnere, dass ihn überhaupt je öpper kraulet het. Uf em Heiwäg het er so fescht ad Maria dänkt, dass er nid gmerkt het, wie ihn dr Simon agschroue, ghaue und boxet het. Vu dem Tag a het dr chli Esel d'Maria villmol zur glichlige Zyt am Brunne troffe. Und jedes Mol het si es fründlichs Wort für ihn übrig gha und het das härzige Tier gstreichlet.

